

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 3 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Juni d. J. dem Professor an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Görz Johann Trojansek aus Anlaß der von ihm erbeten Verleihung in den bauernden Ruhestand das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Juli d. J. den Professor am Staatsgymnasium in Innsbruck Dr. Adolph Nitsche zum Director des Staatsgymnasiums in Triest allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Graf Hohenwart.

Das „Vaterland“ bespricht in seiner Dienstag-Nummer den Leitartikel des letzten Sonntagsblattes der „Neuen freien Presse“, in welchem dieses Journal die Nothwendigkeit der Berufung des Grafen Hohenwart in das Herrenhaus zu begründen bemüht ist. Die Erwägungen der „Neuen freien Presse“ gehen — so schreibt das „Vaterland“ — alle darauf hinaus, daß Graf Hohenwart alt und müde geworden sei und an der Spitze einer Partei stehe, die nicht zusammengehalten werden könne und in allernächster Zeit zerfallen müsse.

Ja, wenn dem so ist, was fürchtet denn die „Neue freie Presse“ von diesem Manne und von dieser Partei, warum drängt sie denn so auf die Berufung des Grafen Hohenwart in das Herrenhaus, warum wartet sie denn nicht ruhig auf den so nahe bevorstehenden Verfall dieser Partei, hinsichtlich deren sie sich zu dem unüberlegten Satze erschwingt: „Keine menschliche Kunst reicht aus, um ein Programm zu entwerfen, welches die Slovenen, die Kroaten, die böhmischen Feudalen und die Tiroler Clericalen gleichzeitig befriedigen würde.“ Das ist ein Satz, der nie in den Spalten eines ernstlichen österreichischen Blattes Aufnahme finden darf, denn wäre er wahr, dann könnte es eben auch keine Regierung geben, die diese und noch die vielen anderen im Reiche bestehenden Nationalitäten und Parteien zugleich zu befriedigen im-

stande wäre. Man traut aber vollends seinen Augen nicht, wenn man einen solchen Satz in den Spalten eines centralistischen Blattes findet, denn eine kräftigere Reclame, ein zwingenderer Beweis für die Nothwendigkeit des weitestgehenden Föderalismus, als er in diesem unüberlegten Satze liegt, könnte kaum gefunden werden.

Uebrigens mag sich die Linke über diese Ungeschicklichkeit ihres Hauptorganes trösten, der Satz ist eben nicht wahr, und hat Graf Hohenwart in den verflochtenen zwölf Jahren die Möglichkeit gefunden, diese angeblich so disparaten Elemente zusammenzuhalten, so wird er diese Kunst hoffentlich auch im dreizehnten Jahre nicht vergessen haben, denn Graf Hohenwart ist nicht bloß, wie die „Neue freie Presse“ meint, „Slovene aus Berechnung, Clericaler aus Ehrgeiz und Feudaler aus Liebe zur Macht“, sondern er ist auch, was die „Neue freie Presse“ vorsichtig vergessen hat: Conservativer aus Ueberzeugung, und in dieser Eigenschaft, zu der sich alle Mitglieder seiner Partei bekennen, hat er jene höhere Einheit gefunden, die ein organisches Zusammenwirken gestattet und gerade diesen Club zum Abbilde der großen österreichischen Monarchie gestaltet.

Und deshalb sind wir auch überzeugt, daß Graf Hohenwart, wenn er im Abgeordnetenhaus das Wort ergreifen will, der vollen Zustimmung seines Clubs sicher sein kann. Gewiss war es auch nicht ein Zweifel hieran, der ihn bestimmt hat, ein bloßer Zuhörer der Budgetdebatte zu bleiben; der Grund hiefür liegt vielmehr für jeden Einsichtigen offen am Tage. Wenn die Linke ihre bisherige Opposition um jeden Preis plötzlich aufzugeben befunden hat, und nunmehr dem Grafen Taaffe willige Herfolge leistet, dann ist es natürlich, daß ihr Führer das Bedürfnis fühlt, diese veränderte Taktik der Welt zu erklären; wenn der Polen-Club der früheren engen Verbindung mit den Clubs der Rechten entsagt, und eine vermittelnde Stellung einnehmen zu sollen glaubt, mag auch er es für geboten erachten, das Haus hierüber zu informieren; wenn endlich der Tschechen-Club in einer ganz neuen Gestaltung auf den Plan tritt, hat er die parlamentarische Verpflichtung, den neuen Genossen sein Programm zu entwickeln; der Club der Conservativen allein steht unentwegt bei der alten Fahne, dieselbe Armee unter demselben Führer, er hat loyal den von den Linken gewünschten Waffenstillstand acceptiert, und wird, so lange derselbe dauert, in seiner Stellung ausharren. Erst wenn hieran eine Aenderung eintritt, wenn er

zum Frieden führt, oder der Krieg neu entbrennt, wird für den Club der Conservativen die Nothwendigkeit eintreten, zur neuen Situation Stellung zu nehmen, und wir zweifeln nicht, daß dann Graf Hohenwart auch nicht zögern wird, diese Stellungnahme seiner Partei dem Hause in entsprechender Weise mitzutheilen. Vorderhand hat er weder etwas zu erklären, noch zu rechtfertigen.

Die „Neue freie Presse“ meint freilich, Graf Hohenwart hätte dem Hause mittheilen sollen, „wie er sich die Ausführung jener seltsamen Vereinigung gedacht habe, welche den Schöpfer des Fundamentalartikels zum politischen Freunde Pleners und Chlumecy's gemacht hätte.“ Nun darauf antworten wir, daß Graf Hohenwart jenen Beratungen, in denen ein solches Project ventilirt worden sein soll, nicht angewohnt hat und ihm auch von keiner Seite die Tripelallianz mit Herrn von Plener und Baron Chlumecy angetragen wurde, daher sich die „Neue freie Presse“ um Aufklärung hierüber an eine andere Adresse wenden muß.

Uebrigens müssen wir der historischen Wahrheit wegen auch hier bemerken, daß die Fundamentalartikel keine Schöpfung des Grafen Hohenwart, sondern eine solche des böhmischen Landtages waren und, wie wir aus bester Quelle wissen, Graf Hohenwart nur die Aufgabe übernommen hatte, dieselben dem Reichsrathe vorzulegen, und zwar nicht mit einem à laisser ou à prendre oder gar einem à prendre schlechthin, wie dies mitunter zu geschehen pflegt, sondern zur eingehenden Berathung und Beschlussfassung.

Verhandlungen des Reichsrathes.

= Wien, 15. Juli.

Zu Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses beantwortete Ministerpräsident Graf Taaffe die Interpellation der Abgeordneten Kindermann und Genossen, betreffend die Vorlage eines Gesetzesentwurfes an die Landtage, betreffend das Wahlrecht der Aerzte. Der Minister verwies darauf, daß die Interpellation sich nur auf Fälle beziehe, welche in Böhmen vorgekommen sind. Eine Bevorzugung der Aerzte aber vor anderen Gemeindebeamten, welche laut § 11 der Gemeinde-Wahlordnung für Böhmen das passive Wahlrecht nicht besitzen, werde der Minister nicht befürworten, da eine so ungleichartige Behandlung nicht am Platze wäre.

Das Haus setzte sodann die Debatte über den Justiz-Etat fort. Abg. Byl polemisierte gegen den Abg.

Stenilleton.

Das jonische Heim der Kaiserin Elisabeth.

Im Herbst 1888 hatte die Kaiserin Elisabeth auf der Insel der Phäaken gewohnt. Das Heim, welches die hohe Frau damals bezog und zwei Monate hindurch bewohnte, war vom österreichischen Generalconsul Warsberg ausgewählt worden. Es ist die „Villa Braila“, ein schlichtes Haus, das auf weitaussehender Höhe liegt, von Wald- und Gartengründen umrahmt. Ringsum ist das lichte Wipfelmeer des Delwalbes ausgebreitet.

Da liegt Gafuri mit den hohen Platanen zwischen den hellen Häusern, es glänzt das Weiß ferner Kapellen, die Felsalbe des „Zehn-Heiligen“-Berges ragt in die Bläue, von welcher die Feuerluft herabweht, in der sich die Blumen und Stauden, die Sträucher und Bäume der in üppigster Entfaltung sich zeigenden Mittelmeerflora so wohl befinden. Kein Wunder also, daß die hohe Frau, welche dieses abgelegene, von den weichen Lüften Joniens umflossene Asyl aufgesucht hatte, in eine Stimmung verfiel, die ihre Nahrung in den wundersamen Nachwirkungen dichterischer Gestaltungen fand.

Zu den Rosen, die brennend aus dem Schatten der Felsen hervorquellen, glänzt der rothe Widerschein des sonnbegrenzten Meeres herauf. Seine Wallungen gegen das hohe Ufer, auf dem die Himmelfahrtskirche steht, hört man hier nicht. Groß und feierlich, wie die Stille, die das hohe Haus umgibt, ist der weite Gesichtskreis. Wo die blaugraue Luft der dämmerigen Ferne in den Umriffen der Felsgebirge des Festlandes ver-

schwimmt, liegen die verschlossenen Pforten des Heimerischen Vorgebirges, hinter dessen Felsmauern die Hallen Persephone's sich öffnen. Unter den weißen Völkern, die jenseits der grauen Wälle schweben, lag einst am träumerischen See von Dodona der heilige Hain mit seinen weissagenden Stimmen. Das alles sah die hohe Frau und erkannte die Wahrheit des Warsberg'schen Ausspruches: „Non è di più — es gibt nichts Schöneres!“

Und so reiste der Entschluß, auf einer dieser umgrüntem Kuppen, von denen die Einblicke in die Zauber der Natur und der Mythe von wunderbarer Doppelwirkung sind, ein Heim hinzubauen. Baron Warsberg gieng mit der Wunschelruthe seines ästhetisch geläuterten Geschmacks voran, der Architekt folgte. Er heißt Cavaliere Carito, ein Neapolitaner. Vom parthenopeischen Ufer brachte er das Maß jener Anregung mit, welches nothwendig war, um den poetischen Gedanken der Kaiserin zu verwirklichen. So ist das breit hingelagerte, in Terrassen aufsteigende fürstliche Heim mit seinem pompejanischen Porticus und seiner ruhig-ernsten Linienführung entstanden — die Verkörperung einer jonischen Idylle.

Man möchte meinen, daß ein Menschenherz keinen zweiten Wunsch nähren könnte, der diesen phäakischen Fürstenbesitz überböte. Heiterkeit und Behagen sind seine Attribute. Schon der Gang dort hinauf, durch eine Landschaft, die in ein Meer von Licht eingetaucht ist, findet sich nicht wieder im ganzen Umkreise des Mittelmeeres. Man ist derart gebildet, daß man kaum der grellen Blumen achtet. Die gelben Blüten der japanischen Mispel und der Cacteen, der Goldglanz

der unermesslichen Winternucherungen, das Feuer der Granatblüte — es ist zu viel des Lichtes, um derlei zur Wirkung kommen zu lassen. Von den Gärten im Süden der Stadt Corfu ziehen die hellen Straßen nach den hohen Kuppen, um welche der silbergraue Delwalb sich schlingt.

Durch die schwülen Wallungen der Luft streicht erquickend ein Duft, der undefinierbar ist. Er geht von der aromatischen Scholle aus, von den vielen Rosen, die durch die Felsen geschlungen sind, von den würzigen Blättern des Lorbeers und der pikanten Nebenblüte. Da sind auch die herrlichen Ulmen, welche den Neben zur Stütze dienen. Cytusrosen und Asphodelos begleiten den Wiesenpfad, die Goldfrüchte der Orangen leuchten neben den duftreichen Blüten, um welche die Bienen summen. Sie schwärmen auch um das dichte Gehege des Rosmarins, der über altem Mauerwerke wuchert, über welches sich einst die weißen Giebel der phäakischen Paläste erhoben.

So geht es fort und fort, stundenlang — ein Wandern, dem an Genuß und erheiternder Wirkung nichts an die Seite gestellt werden kann. Wie anders ist dieser Wildgarten der Charitinnen, in welchem alles dem freien Triebe, der Mutter Erde überlassen bleibt, geartet, als jene vielgepriesenen Schaustücke am Ufer des Comersees! Die Trompetenbäume und die Bananen, die Pracht der Camilien und der großblütigen Magnolien, welche im Parke der „Villa Carlotta“ — dem schönsten, den die Sonne Italiens bescheint — prunken, verdanken ihr Dasein nicht zum mindesten der ordnenden und pflegenden Hand des Gärtners. Zudem ist diese prunkende Herrlichkeit nicht einheimisch.

Schneider und verlangte, daß in der Geschäftsordnung Bestimmungen festgestellt werden, welche die Angriffe auf die Juden verhindern. Redner plaidierte ferner für die Reform des Civilproceßes. Abg. Graf Kuenburg verwahrte den Richterstand in Oesterreich gegen die Vorwürfe, welche gegen ihn erhoben wurden. Das Hauptgebrechen liege an dem Fiscalismus, der in der Justizverwaltung herrsche. Wenn man die nöthigen Summen bewilligen würde, um die Stellen der Beamten zu vermehren und deren Gehalte zu erhöhen, so würde der Justizdienst wesentlich gebessert werden.

Abg. Pacák als Generalredner contra behauptete, daß die innere Amtssprache eine Einschmuggelung sei, um den Konsequenzen des Artikels XIX der Staatsgrundgesetze zu entgehen. Redner wendete sich gegen den Ausgleich, der nach seiner Behauptung dem böhmischen Volke nachtheilig sei. Die Bewegung, welche im böhmischen Volke gegen den Ausgleich sich bemerklich gemacht habe, sei keine künstliche, sondern eine ursprüngliche und elementare. Die böhmischen Abgeordneten seien hieher gekommen, nicht um zu dienen, sondern um zu kämpfen. Redner plaidierte ferner für die Verbesserung der materiellen Lage der Justizbeamten, für die Abschaffung der geheimen Qualifications-Tabellen und für die Aufstellung einer Dienstpragmatik. Abg. Jacques als Generalredner pro betonte die Nothwendigkeit, die Reform des Strafgesetzes rasch vorzunehmen, um nicht hinter Belgien, Deutschland, den Niederlanden, Ungarn und Italien zurückzubleiben, welche in den letzten 25 Jahren neue Strafgesetzbücher geschaffen haben. Ebenso solle auch der Civilproceß im Sinne der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens reformiert werden. Zum Schluß polemisierte Redner gegen den Abg. Schneider und gegen den Antisemitismus und fordert die Regierung auf, alle für die Einheit des Staates convergirenden Elemente zu stärken und zu vereinigen, um die Reformarbeit durchzuführen.

Nach tatsächlichen Berichtigungen des Abg. Freiherrn v. Rolsberg gegen den Abg. Pacák und des Abg. Bašaty gegen einige Ausführungen des Justizministers über die Haltung der böhmischen Abgeordneten bei den Wiener Ausgleichs-Conferenzen und den Gebrauch der beiden Landessprachen bei den Justizbehörden in Böhmen hielt Specialreferent v. Madeyski das Schlusswort. Nach dem Schlussworte Madeyski's wurde der Justizetat mit den Resolutionen angenommen. Das Abkommen bezüglich der Grundentlastung der Bukowina wurde in zweiter und dritter Lesung genehmigt. Dr. Menger empfahl, die Conversion der 5procentigen Papierrente in eine 4 1/2 procentige schon jetzt vorzunehmen. Dr. Ruß fragte an, wie sich der Finanzminister die angekündigten landwirtschaftlichen Creditgenossenschaften denke und welchen Einfluß diese Operation auf die Staatsschuld haben dürfte. Minister Dr. Steinbach erklärte, vorläufig sei der Zeitpunkt für eine Conversion nicht gegeben. Was die landwirtschaftlichen Creditgenossenschaften betrifft, so könne der Staat nicht allein die Garantie für die von den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften auszugebenden Pandraufschüsse übernehmen. Man möge abwarten, bis der Ackerbauminister einen vom Ministerrathe gebilligten Gesetzentwurf vorlege.

Das Capitel «Staatsschuld» und das Finanzgesetz wurden angenommen. Sodann brachte Abg. Pacák einen Antrag auf Abänderung des Simatsgesetzes; Dr. Ferold einen Antrag auf Verwaltungsreform, Saud einen Antrag auf Verstaatlichung des Versicherungswesens ein.

Gerade so verhält es sich mit den übrigen vegetativen Schaustücken an den Ufern der lombardischen Seen. Zum Beispiel bei Perlasca, im südwestlichen Arme des Comersees, wo die hängenden Gärten der «Villa Tangi» Geheimnisse verhallen, die dem fernen Asien angehören. Die Goldblumen unter den mächtigen Rosenbäumen, die säuselnden Bambusen, die Strahlenblüten, welche der Pinsel des Künstlers im fernen Aufgangsreiche auf Schalen und Lackteller malt: das und vieles andere stimmt wohl zu den Gestaltungen, welche am Ufer des heiligen Ganges und an den Lustreichen japanischer Villen-Colonien lebendig in die Erscheinung treten, nicht aber zu dem Himmel Italiens. So schön diese Herrlichkeit auch sein mag, sie ist und bleibt wenigstens theilweise erborgt.

Auf Corfu kennt man derlei nicht. So wie die Natur ist, so gibt sie sich. Sie ist zu reich, um sich mit fremden Blüten zu schmücken. Zudem webt sie hier ihre Blüthenräume unter dem verklärenden Hauche der Mythe, der nicht minder befruchtend ist, wie all das Glähen und Blühen an dem weiß aufschäumenden Ufersaume, zwischen gebrochenen antiken Säulen, in den dämmerigen Waldschluchten, aus welchen die schwarzen Cypressen in den bleiern Sonnennebel hineinragen.

Wenn die hohe Frau von ihrem phäakischen Heim aus die dämmernde Weite überschaut, kann es ihr nicht schwer fallen, die Scheidewand zu ziehen, an der das Leben von heute, das so viele anmuthige Bäume aufweist, in den verblassten Bichtschein der Vergangenheit hineingreift. Durch die Bergfalten, die sich gegen die Stadt hinabstrecken, rinnt der Duellbach jenes Flusses, an dessen Ufern Naufikaa mit ihren Gefährtinnen nach gethaner Arbeit am Ballspiel sich erfreute. Die

Abg. Bobek interpellirte wegen des Zustandes der Bahnbrücke über das Salzbacher Moor. Sodann wurde die Sitzung geschlossen. — In der Abend Sitzung fanden die Wahlen in die Delegation statt.

Politische Uebersicht.

(Der Strafgesetzs-Ausschuß) hat vorgestern dem Abgeordnetenhaus seinen Bericht über den Antrag Jacques, Roser und Genossen, betreffend die Entschädigung für ungerechtfertigt erlittene Strafen vorgelegt. Der dem Berichte beigeschlossene Gesetzentwurf enthält nur geringfügige Modificationen desjenigen, der bereits in der vorigen Session zur Annahme gelangt war, ohne jedoch im Herrenhause erledigt zu werden.

(Ein Ausflug nach Prag.) Ungefähr vierzig Reichsrathsabgeordnete aus allen Fractionen der Rechten veranstalteten einen Ausflug zum Besuche der Landesausstellung in Prag. Sie treffen bereits heute mit der Franz-Josefsbahn, welche ihnen eine Anzahl von Salonwagen zur Verfügung stellte, in Prag ein. Prinz Karl Schwarzenberg gibt zu Ehren der Gäste ein Diner, und werden dieselben auch das böhmische Nationaltheater, welches ihnen zu Ehren eine Festvorstellung geben wird, besuchen.

(Graf Hohenwart.) Das Organ des Polenclubs, der «Gaz», tadelt in scharfer Weise den bekannten Artikel der «Neuen freien Presse» gegen den Grafen Hohenwart und fordert die Linke auf, von ihren Angriffen auf diesen hervorragenden Staatsmann, der ein wohlverdientes Anrecht auf großes Vertrauen und Dankbarkeit der Polen habe, abzulassen. «Die neue Epoche unter Mitbetheiligung der Linken — schließt das Blatt — kann nur eine Fortsetzung der im Jahre 1879 inaugurirten Politik sein, sie kann, soweit es sich um unser Mitwirken handelt, sich nie in principiellen Gegensatz zu derselben stellen.»

(Ärztetammern.) Ein lange gehegter Wunsch vieler Aerzte ist der Erfüllung um einen Schritt näher gerückt. Der Sanitätsausschuß des Abgeordnetenhauses hat einen ausgearbeiteten Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung von Ärztekammern, vorgelegt. Solche Kammern sollen in ganz Oesterreich errichtet werden. Die Anzahl der Sprengel soll im Verordnungswege festgesetzt werden. Der Gesetzentwurf setzt die obligatorische Zugehörigkeit der Aerzte zu einem Kammersprengel fest, da der Zweck der Ärztekammern durch den facultativen Beitritt nicht erfüllt würde. Die Kammern sollen den Aerzten Gelegenheit bieten, ihre Standesinteressen zu wahren, die Würde und das Ansehen des Standes zu heben und auf die Entwicklung der öffentlichen Gesundheitspflege Einfluß zu nehmen.

(Im ungarischen Abgeordnetenhaus) setzte vorgestern die äußerste Linke die Obstruction fort; die übrigen Parteien theiligten sich an der Debatte nicht. Die politische Situation ist nach wie vor ungeklärt. Die Regierung erwartet, die Opposition werde ermüden; ist das nicht bald der Fall, so wird die Auflösung des Parlamentes unausbleiblich sein. — Abg. Pentaller ist von seiner Interpellation betreffs der Haltung des 79. Infanterie-Regiments anlässlich der Kaiserfeste in Fiume zurückgetreten, und haben sich die Abgeordneten Gabriel Ugron und Ferdinand Horanßky der Angelegenheit bemächtigt.

Täuschung wird leicht, wenn man eines der forstlichen Mädchen ansichtig wird, das die heiße Straße heraufsteigt, das brennrothe Tuch durch das schwarze Haar leuchtend, das dunkle Nieder im Goldschmuck leuchtend. Mit solchen Augen, die im feuchten Glanze schwimmen, wurde der schiffbrüchige Odysseus empfangen.

Und dort bei den Gärten von Rastrades, wo es blüht und wuchert, erhebt sich die Halle mit ihren Stahlmisen und den goldenen Hunden an der Aufgangstreppe, an der die Diskuswerfer des Königs Alkinoos stehen. Diese Halle wird man freilich mit lebhaften Augen vergeblich suchen. Aber es gibt ein Sehen, das, von der Einbildungskraft unterstützt, vergebene Dinge auf den schwankenden Hintergrund hinaubert.

Von der Herrlichkeit zu reden, die eine jonische Mondnacht dem Glücklichen bringt, der dort oben, zwischen dem Heim der Kaiserin und den beglänzten Rappen seiner Umgebung, traumbevangen wandelt, wollen wir uns erlassen. Im Silberfitter des schuppig-zitterigen Meeres wandelt der Schatten Ivo Leukothea's. Es plaudern die nistenden Vögel im Schläfe, wunderbare Stimmen klingen durch die Zweige des Oelwaldes.

Der Lauscher hört diese Stimmen und sieht die herrlichen Töchter Joniens, die jetzt hinter den Rosenhecken schlummern. Alles steht in festem Rahmen und ist faßbar, sei's für das spärende Auge, sei's für die Fernblicke der Einbildungskraft.

Nur der Glanz ringsum ist unfassbar, wie die Unendlichkeit, in der die schönsten Erdenträume wie Lichtblitze aufzucken und wieder verschwinden.

A. v. Schweiger-Lerchenfeld.

(König Alexander in Ischl.) Eine der «Pol. Corr.» aus Belgrad von unterrichteter Seite zugehende Meldung bezeichnet die in dortigen Blättern aufgetauchte und auch nach dem Auslande verbreitete Nachricht, daß gleichzeitig mit dem Besuche des Königs Alexander beim Kaiser Franz Josef auch König Milan in Ischl anwesend sein werde, als unbegründet. Es sei möglich, daß der letztere, der sich nach Beendigung der Karlsbader Cur zunächst nach der Schweiz und dann in ein Seebad zu begeben beabsichtigt, den König Alexander nach dessen Rückkehr aus Ischl in Wien abholen werde, um ihn mit sich nach einem Seebade zu nehmen, nach Ischl werde aber König Milan nicht kommen.

(Die Altersversicherung in England.) Der Plan einer allgemeinen nationalen Altersversicherung und Invaliditätsversicherung in England, für welche sich sehr angesehene Männer interessieren, reift. Der Vorschlag geht dahin, eine Fürsorge gegen Alter und Invalidität zu schaffen und auch Wittwen und Kinder unter 16 Jahren in die Versicherung einzubeziehen. Die Versicherung soll eine Zwangsversicherung sein; doch sollen Personen, welche Mitglieder einer der anerkannten Kranken- und sonstigen Versicherungsgesellschaften sind, von dem Beitritt befreit sein. Die Minimalunterstützung soll 5 Schilling die Woche betragen. Die Prämien sind theilweise vom Staate und vom Arbeitgeber zu leisten; die Zahlung der Renten soll staatlich garantiert werden.

(Der deutsche Kaiser) hat, wie gemeldet, vorgestern in Leith seine Reise nach Norwegen angetreten. Er wird sich gegen fünf Wochen in Norwegen aufhalten. Nach eintägigem Aufenthalte in Bergen, wo die Ankunft heute erfolgen soll, reist der Kaiser nach Nordland, die Fjorde, mit Ausnahme des Sogne-Fjords, anlaufend. Dann geht die Reise nach Hardangren zu Wagen über den Gletscher Folgefonden. Zwei deutsche Kriegsschiffe begleiten die «Hohenzollern».

(Das französische Nationalfest.) Die Nationalfeier in Paris verlief am 14. Juli in gewohnter Weise. Die Truppen-Revue auf den Longchamp gelang glänzend. Präsident Carnot war der Gegenstand lebhafter Ovationen, auch General Sauffier wurde herzlich acclamirt. Die elsass-lothringischen Vereine marschirten in üblicher Weise zu der Statue Straßburgs und bekränzten dieselbe, doch wurden keine Reden gehalten. Es kam keinerlei Zwischenfall vor.

(Rußland.) Nun wird auch aus Samara in Rußland gemeldet, die Saaten und das Gras seien fast überall infolge der Dürre zugrunde gegangen. Zahlreiche Landschaftsversammlungen in den Gouvernements, welche von der Mißernte heimgeführt worden, haben an die Regierung die Bitte gerichtet, der Landbevölkerung Credite zur Zahlung ihrer Steuern zu öffnen zu dürfen.

(Propaganda in Macedonien.) Belgrader Blätter melden aus Monastir, die türkischen Behörden hätten mehrere verdächtige Bulgaren verhaftet, welche angeblich Sendlinge des in Sofia bestehenden propagandistischen Comités seien.

(Paßzwang in Elsaß.) Die «Frankfurter Zeitung» berichtet über eine neue Verschärfung des Paßzwanges in Elsaß und Lothringen als Folge der Gründung des Revanche-Vereines in Nancy.

Der letzte Brief.

Nach dem Kroatischen des F. Mazuranic.

Wir saßen im Salon des Oberleutenants Dušan Petrovič. Wo sollten wir den regnerischen Abend besser verbringen, als in seiner reichen, behaglichen Häuslichkeit? Es gibt nichts überes als das Leben in der Kaserne eines kleinen kärntnerischen Dorfes an einem solchen Regentage. So fühlten wir uns denn doppelt wohl bei einer guten Cigarre unseres trefflichen Hausheeren.

Ich weiß nicht mehr, wie die Rede auf Bogdan kam. Der arme Bogdan...! «Was ist es mit ihm?» fragte Lieutenant Janko, worauf Graf Witold erwiderte: «Du könntest uns in der That einmal die ganze Geschichte erzählen, Dušan; du warst ja mit Bogdan in demselben Regimente. Selbst wir Älteren wissen nichts Genaueres, und man sprach mancherlei davon.» «Nun gut,» sagte Dušan und lehnte sich im Fauteuil zurück. «So hört denn.»

«Ich diente mit Bogdan allerdings in meinem früheren Regimente zusammen. Doch waren wir schon vorher, als Studenten, befreundet. Wir waren die beiden einzigen Kroaten in Zürich, er aus Dalmatien, ich aus der Grenze. Seine Eltern, reiche Leute, waren auf der See verunglückt, er wuchs bei seinen Tanten auf in der Zucht von Geistlichen, und so blieb er weichen Herzens und empfindsamer Seele, wie ein Mädchen. Ein geborener Dichter: ein Dichter seinem heißen, arglosen Herzen nach, ein Dichter nach seinem hochfliegenden, freiheitsdürstenden Geiste, entflammt für alles Schöne und Gute. Auch seinem Aeußern nach. Etwas Uebernatürliches schien über ihm zu schweben.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Vote für Tirol und Vorarlberg» meldet, zur Wiederherstellung von durch Hochwasser zerstörten Objecten der Gemeinde Ludeich 500 fl., für die durch Brand geschädigten Bewohner der Gemeinde Panchia 400 fl. der Feuerwehr in Reischach 100 fl. und den Feuerwehren von Tesero und Cembra je 80 fl. zu spenden geruht.

— (Rudolf von Habsburg.) Man schreibt uns aus Wien: Heute vor 600 Jahren, am 15. Juli 1291, ist der glorreiche Stammvater des Kaiserhauses, Rudolf von Habsburg, im 18. Jahre seiner Regierung und im 74. Jahre seines thatenreichen Lebens gestorben. Ehe Rudolf Kaiser oder richtiger deutscher König geworden, lebte er auf seinem Schlosse Wimbarg im Breisgau. Als sein Vater Albrecht sich 1239 dem Zuge der Kreuzritter in das gelobte Land anschloß, zählte Rudolf 21 Jahre. Im folgenden Jahre, nachdem sein Vater den Tod in Syrien gefunden, übernahm er, als der Älteste, das väterliche Erbe und hatte eine Reihe von Fehden zu bestehen, die wesentlich dazu beitrugen, seinem Namen jenen ehrenvollen Klang zu verleihen, in Folge dessen sich in der Zeit der allgemeinen Noth in Deutschland aller Augen auf ihn als denjenigen richteten, von dem man Hilfe in schwerer, bedrängter Zeit erwartete. Am 23. September 1273 hatten die Churfürsten und Wähler des heiligen römischen Reiches ihn, ohne daß er sich darum beworben, in Anbetracht seiner erprobten Weisheit und unerschrockenen Tugend zum Könige der Deutschen erkoren. Rudolfs Wirken in Deutschland ist von der Dichtung wie von der Geschichtsschreibung verherrlicht. Es war eingerichtet nach den Abschiedsworten seines Vaters Albrecht, als dieser bei einem Zuge ins gelobte Land, seine Familie segnend, sprach: «Gott fürchtet vor allem, aber keine menschliche Kraft; Treue und Glauben ehret als die sicherste Bürgschaft eurer Macht. Verschließet Herz und Ohr den Räten, die euren Begierden schmeicheln und unter den Augen dienen. Fanget keinen Krieg an, außer ihr werdet dazu gezwungen, aber ist er angefangen, so darf er nicht anders endigen als zu Ruhm und Nutzen. Nie erschüttere das Unglück euren Muth, Uebermuth und kleinliche Selbstsucht die sichersten Vorboten nahen Falles.» Diesen Worten getreu hat Rudolf gelebt als Graf und regiert als deutscher König.

— (Eine Falschmünzbande.) In der Gemeinde Exrepalpa des Temeser Comitats entdeckte die Gendarmerie eine Falschmünzbande, deren Mitglieder je 100 zum Betrieb beigelegt hatten. Der Chef der Bande ist der Geschworne Georg Grubakov. Die Maschinen und die Platten wurden in Wien, das Papier — 2000 Bogen — in Prag gekauft. Die Platten für 10- und 50-Gulden-Noten waren schon fertig, auch war das Papier schon zugeschnitten und die Farbe vorbereitet, um Noten im Werthe von fl. 36.000 herzustellen. Die von der Prager Polizei bei der Firma Haas eingeleitete Untersuchung blieb resultatlos. Das falsche Geld hätte von Belgrad aus in Verkehr gebracht werden sollen; zwei Mitglieder der Bande, Peja Pandurov und Peja Dikrova, waren schon dahin übersiedelt; ihre Verhaftung dürfte in den nächsten Tagen erfolgen. Die Verbündeten wollten eine

Ich sehe ihn noch, wie zum erstenmale, vor mir: Am Ufer des Sees, mit entblößtem Haupt, als ob er der Natur seine Huldigung entgegenbrächte; ein leiser Wind spielte in seinen langen schwarzen Locken, umfloss seine hohe, elastische Gestalt, sein mildes, ausdrucksvolles Gesicht — dann seine märchenhaften blauen Augen, wahre Poetenaugen... Man glaubte auf den Grund jenes geheimnisvollen, zauberischen Meeres seiner Heimat zu sehen.

Wir wohnten gemeinschaftlich. Ein Jahr lang studierten und arbeiteten, fannen und träumten wir zusammen. Wir wurden Freunde, Brüder — eins in jener reinen, heiligen Freundschaft, wie sie nur junge Herzen fühlen, bevor sie der Strahl der ersten Liebe berührt.

Die Verhältnisse trennten uns. Ich verließ die Hochschule und trat in den Militärdienst. Bogdan blieb in Zürich. Anfangs wechselten wir lange, lustige Episteln, bis die Briefe Bogdans immer kürzer und ernster wurden, voll einer zärtlichen Melancholie — ich ahnte es nicht, daß dies die Zeichen einer ersten Liebe sein könnten. Er lebte ja in seiner eigenen Welt, in einer Welt voller Ideale; wie sollte er sich verlieben, wo könnte er eine Verkörperung seines Ideals finden? Das müßte nur eine Vila sein.

Er schrieb mir dann auch so etwas, wie von einer Vila: «Weißt du, lieber Freund, auf dem See gibt es Vilas, echte kroatische Vilas! Höre nur! Du weißt, wie gerne ich auf dem See rud're, mit Wind und Welle spielend. Und schließe ich die Augen, glaube ich auf meinem Meere zu Hause zu sein. Gestern war es. Die Sonne war im Untergehen. Leichte purpurne Wellchen spiegelten sich in den Wellen des Sees. Ich

Dampfmühle bauen, um dort ungehindert die falschen Banknoten herstellen zu können.

— (Ein Heilmittel gegen Influenza) hat nach der «Berliner klinischen Wochenschrift» Professor v. Mosengeil in Bonn entdeckt. Während das bisher angewandte Antipyren besonders in den Fällen, wo eine Temperaturerhöhung nicht vorhanden ist, oft gerabezu als Herzgift wirkt und den von den Influenzavaccinen durchseuchten Körper erschläft, soll Salipyrin ein spezifisches Heilmittel gegen Influenza sein. Professor v. Mosengeil hat das Salipyrin bei sich und bei vielen Kranken mit größtem Erfolge angewandt, und zwar in Einzelgaben von einem bis zwei Gramm. Auch bei Erkältung und Schnupfen soll es gute Dienste leisten.

— (Eine Tropfsteinhöhle.) In der Grafschaft Josephine in Oregon ist vierzig Meilen von der Küste eine riesige unterirdische Tropfsteinhöhle entdeckt worden. Dieselbe ist so groß, daß man eine ganze Woche braucht, um sie zu erforschen. Unter anderem befindet sich in der Höhle auch ein kleiner See und ein dreißig Fuß hoher Wasserfall. Die einzigen Spuren thierischen Lebens wurden unweit des Einganges entdeckt, wo man einige Knochen fand, welche anscheinend von Bären dorthin geschleppt wurden. Die Höhle scheint ebenso groß zu sein, wie die Riesenhöhle in Kentucky.

— (Eine Ballnacht.) Der «Tourist» berechnet, daß eine Dame in einer Ballnacht bei den jetzigen gebräuchlichen Tänzen, wenn sie dieselben alle mittanz, nach Schritten gerechnet einen Weg von circa 30 Kilometer zurücklegt, und zwar auf den Fußspitzen hüpfend, von einem kürzestmöglichen Schnürband zusammengepreßt. Sollte eine solche Dame im bequemsten Anzuge auf besten Wegen in 14 Stunden 30 Kilometer zurücklegen, wahrlich, sie würde glauben, es sei ihr Ende!

— (Hize in Spanien.) Nachrichten aus Spanien bringen ernste Klagen über die dort herrschende excessive Hitze. In Madrid weise das Thermometer seit zwölf Tagen bei 100 Grad Fahrenheit, in Valencia und Alicante bis 104 Grad; in Sevilla sei an vielen Stellen das Asphaltplaster geschmolzen. Die Ernte, namentlich die Weizen-Ernte, sei durch die Hitze vielfach gefördert worden, andererseits habe die Dürre großen Schaden angerichtet. In der Provinz Ciudad Real weise der Boden riesige Sprünge und Risse auf; Quellen und Brunnen seien ausgetrocknet und Vögel kommen haufenweise um.

— (Waldbbrand.) Nach einem Telegramme aus Newyork vom 12. d. M. stehen alle Wälder der Grafschaft Chippewa in Michigan und des anstoßenden canadischen Gebietes in Flammen. Die gesammte Bevölkerung ist bemüht, denselben Einhalt zu thun. In drei Monaten ist in der Gegend kein Regen gefallen. Der aufsteigende Rauch ist so dick, daß man kaum athmen kann.

— (Attentat auf einem Schiffe.) Aus Belgrad berichtet man: Dienstag ereignete sich auf dem zwischen Belgrad und Semlin verkehrenden Localschiffe ein aufregender Vorfall. Ein unbekannter Mann feuerte mehrere Revolvergeschosse auf eine Frau ab und sprang dann über Bord ins Wasser. Er verschwand spurlos in den Wellen.

— (Unglück bei einer Feuerwehrrübung.) Bei der vorgestrigen Feuerwehrrübung der freiwilligen Feuerwehr in Böcklabrud sind vier Mann von der Schubleiter drei Stock hoch vom Dache herabgestürzt und wurden lebensgefährlich verletzt; man glaubt, daß zwei derselben ihren Wunden erliegen werden.

schwelgte in dem Anblick und vergaß alles um mich her. Mir schien es, als sähe ich die rosigen Höfe der Vilas, als hörte ich ihren Gesang. In der That, eine süße Stimme lönte zu mir herüber:

Plovi, plovi, moja ladjo,
U koj goder kraj...

Ich horchte — wo bin ich? Ist es Traum oder Wirklichkeit? Nein, kein Traum, es war eine unserer wahrhaften Seevilas. Ich hatte nicht das Nahe eines Rahns bemerkt. Im Rahn saß neben der Mutter ein Mädchen. Was sage ich: Mädchen? Ein Engel, eine Vila! Ja, das ist ihr Name. Als sie mich sah, verstummte sie. Beim Vorüberfahren rief ich ihr — unwillkürlich — ein «Dobar dan» zu. Meine Vila war erst erstaunt, dann lächelte sie mir zu. Sie zürnte also meiner Dreistigkeit nicht. Und die Mutter? Ich sah sie gar nicht. Lange noch blickte ich dem Rahne nach. Schöne Vila, woher der Fahrt? Wohin? Aus dem Rebel ins Rebelwallen zurück!...

So der Brief. Ich vergaß bald darauf, denn Bogdan schrieb nichts weiter davon. Erst einen Monat später meldete er mir, daß er die Schifferin kennen gelernt. Sie hieß Marina, die einzige Tochter eines pensionierten österreichischen Obersten, eines Polen, der in den letzten Jahren in Kroatien gedient, wo auch Marina aufgewachsen. Der Vater verzehrte sein Ruhegehalt nun in Galizien. Dort hatte er zum zweitenmale geheiratet und seine Tochter mit einer Tante nach der Schweiz geschickt, damit sie ihn nicht im Wege sei.

Ein russischer Exilierter war ihr Begleiter, ein Graf R. Alle drei wohnten in demselben Hotel, und auch Bogdan war dorthin gezogen. Ihm schien der Graf in Marina verliebt. Geistreich und elegant, konnte

— (Explosion.) Aus Newyork wird telegraphiert: An Bord eines Dampfers explodierte eine Dynamitlast. Zwei Personen wurden getödtet, zwei schwer verletzt. Der Capitän wurde wegen des Transportes gefährlicher Sprengstoffe verhaftet.

— (Im Circus verunglückt.) Aus Newyork wird gemeldet, daß in Pomer William Hanlon, einer der Brüder, welche als Trapezkünstler («The Hanlon Bros») Berühmtheit erlangt haben, gestern während der Vorstellung im Circus herabstürzte und sofort todt blieb.

— (Ein unglücklicher Bergsturz.) Aus London wird telegraphiert: Durch einen Bergsturz in der Nähe von Skima in Englisch-Columbia wurden eine weiße Frau und vierzig Indianer getödtet.

— (Aufrichtigkeit.) «Gestatten Sie mir, Frau Baronin, Ihnen diese Rose zu übergeben.» — Die Baronin: «Ich danke Ihnen. Aber... diese Rose riecht ja entsetzlich nach Cognac!» — «Pardon Baronin, das bin ich.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Aus dem Reichsrathe.) Gestern gieng das Abgeordnetenhaus in die heißersehnten und wohlverdienten Sommerferien. Nachdem vorgestern die Budgetberatung beendet und auch die Delegationswahl vollzogen worden ist, erübrigten für die gestrige Schlußsitzung nur noch einige bringende Anträge, betreffend Nothstandsunterstützungen in den von Elementarunfällen betroffenen Gegenden, die Vorlagen über die Consular-Gerichtsbarkeit und über die Vertreibung des Spirituscontingents und Berichte über Petitionen. Auch die Nachwahl für die Delegation an Stelle der drei Junggezeiten, welche die vorgestern trotz des nicht zustande gekommenen Compromisses auf sie gefallene Wahl ablehnten, war noch vorzunehmen. Dann aber vertagte sich das Haus muthmaßlich bis gegen das Ende des October. Die amtliche Ankündigung der Vertagung durch den Ministerpräsidenten wird jedoch erst im Herrenhause erfolgen, welches am Montag zusammentritt, um die ihm übermittelten Beschlüsse des Abgeordnetenhauses in Verathung zu ziehen.

— (Kindergärtnerinnen.) Die Prüfung für das Kindergärtnerinnen-Beamt legten folgende Böglinge der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt mit gutem Erfolge ab: Bezaj Josefa aus St. Veit bei Laibach, Czernich Adele aus Rudolfswert, Etel Celestine und Etel Jda aus Rudolfswert, Roceli Francisca aus Laibach, Korenčan Francisca aus Oberlaibach, Rozina Maria aus Laibach, Röhrer Josefa aus Laibach, Vipovšek Johanna aus Gili, Prelesnik Maria aus Laibach, Rabitsch Helene aus Radmannsdorf, Strecker Emilie aus Laibach und Stupica Anna aus Spielfeld; ferner die Privatistinnen: Kocovar Slava aus Agram, Piletic Mathilde aus Reuttschach und Texter Josefa aus Neumarkt. — Der Prüfung für das Arbeitslehrerinnen-Beamt unterzogen sich nachstehende Privatistinnen mit gutem Erfolge: Schultschewer Arzensek Ludmilla aus Stranigen in Steiermark, Molinaro Anna aus Baja bei Udine und Bošnjak Maria aus Tuchein in Steiermark.

— (Savebrücke bei Flobnig.) Man schreibt uns aus Flobnig: Ein höchst dringendes Bedürfnis für den Verkehr zwischen dem linken und rechten Save-Ufer wäre die Herstellung einer Brücke, etwa in Flobnig. Es sind hiebei die Bezirke Krainburg, Bischofslad und Laibach interessiert, und wäre überdies die Herstellung einer

er ihr, trotz seiner vierzig Jahre, leicht gefährlich werden, meinte Bogdan; sie ist ja erst sechzehn Jahre. «Du weißt,» schrieb mir Bogdan, «wie gerne wir die Bekanntschaft eines Nihilisten gemacht hätten? Graf R. gehört zu ihnen. Wir haben uns arg getäuscht, wenn wir sie für Kämpfer der slavischen Wechselfeitigkeits und der Freiheit hielten. Diese Leute leugnen das Slavenhum und nennen das Verbrechen Freiheit. Auch diesem Grafen ist nichts heilig. O, wie ich ihn hasse!» Kurz, Bogdan war eifersüchtig, bevor er liebte, ja bevor er wußte, daß er liebte.

Er liebte und er gewann auch ihre Liebe: «Ich liebe und bin geliebt» — lautete sein nächstes Schreiben. «Ich habe mich mit dem Grafen auf Säbel geschlagen. Wundere dich nur! Ich, der ich nie einen Säbel in der Hand hatte! Zum Glück erhielt ich einen Hieb über den Kopf — ich sage, zum Glück, ja, denn Marina pflegte mich, meine Marina, mein Engel! Sie liebt mich! Welches Glück! Ein Roman, nicht wahr? Seit sie mich liebt, glaube ich an die Wahrhaftigkeit aller Romane!»

Das war Bogdans letzter Brief. Im Uebermaß des Glückes und des Leides schweigt der Mensch. Endlich dauerte mir das Schweigen zu lange. Ich schrieb nach Zürich. Da erfuhr ich, daß Marina schwer erkrankt war. Bogdan hatte sie wie eine Schwester gepflegt. Man hielt sie für verlobt, obwohl die Tante den Grafen vorgezogen hätte. Darum waren sie auch schließlich abgereist. Zwei Monate später verschwand auch Bogdan ohne Spur. Man sagte, er sei nach Montenegro gegangen. Mehr konnte ich nicht in Erfahrung bringen.

(Fortsetzung folgt.)

directen Verbindung von Bischofack über die zu erbaubende Sadebrücke nach Stein vom strategischen Standpunkte von Wichtigkeit. Der Bezirks-Strassenauschuss Krainburg beabsichtigt nun den Bau einer solchen Brücke in Ausführung zu bringen. Die Gesamtlänge der Brücke beträgt 72 Meter, die lichte Breite 4-95 Meter. Die Brücke ist mit zwei gemauerten Widerlagern und acht Mittelböcken projectiert. Alle Tragtheile sind aus Eichenholz konstruirt. Die Kosten der projectierten Brücke belaufen sich laut Kostenvoranschlag auf 13.000 fl., die der Zufahrtsrampen auf 5000 fl., insgesamt somit auf 18.000 fl.

— (Rechtsanwälte bei Consularämtern.) So wie bei den Consularämtern in Petersburg, Moskau, Sofia und Barna hat das Ministerium des Aeußern auch in Constantinopel, Smyrna und Salonich ständige Rechtsanwälte zur Wahrung der Rechte österreichischer und ungarischer Staatsangehöriger bestellt. Die Verlautbarungen sind im Einvernehmen mit den k. k. und mit den ungarischen Handels- und Justizministerien erfolgt. In Constantinopel wurden Dr. René Ferri, Galata Revork Bey Han, und Dr. Wilhelm Ritter von Adler, Galata Jussuf Iszedin Han, zu Consular-Rechtsanwälten ernannt, in Salonich der dortige Advocat E. Salem und in Smyrna Dr. jur. Stefan Papamichali. In den Rundmachungen, die durch das k. k. Handelsmuseum zu beziehen sind, werden nicht bloß die Tarife der Rechtsanwälte angegeben, sondern auch ausführliche Belehrungen über die Proceßführung, die Spesen etc.

— (Handfertigkeit-Unterricht.) Befuß Besuches des Ferial-Curses zur Ausbildung im Handfertigkeitunterrichte an der ersten Wiener Schulwerkstätte wurden nachstehenden Lehrern Unterstützungen gewährt, und zwar vom Landesauschusse den Herren: Gregar Josef in Kronau, Furlan Jakob in Laibach, Javorsek Anton in Schischka, Vesfel Anton und Novak Alois in Idria, Verbič Michael in Soderschitz und Javerl Valentin in Stopič; von der krainischen Sparcasse, deren Schulfreundlichkeit sich auch diesmal wieder bewährt hat, den Herren: Armič Leopold in Laibach, Josin Theodor in Adelsberg, Trost Franz in Brunnorf, Kant Franz in Trata, Lunadel Alexander in Trebello und Fetič Frankheim in Grafenbrunn.

— (Sodawasser-Verkauf.) Das Ministerium des Innern hat anlässlich eines speciellen Falles im Einvernehmen mit dem Handelsministerium entschieden, daß die Verabreichung von Sodawasser mit oder ohne Zusatz von Fruchtstücken sowie von Limonade u. dergl. m. nicht unter die zur Kategorie der Gast- und Schankgewerbe gehörenden Berechtigungen, zu deren Ausübung nach § 15 P. 15 und 16 der Gewerbe-Ordnung eine Concession erforderlich ist, zu subsumieren, sondern als ein freies Gewerbe anzusehen ist.

— (Der Kobold im Seklasten.) In der gestrigen Localnotiz „Aus Adelsberg“ erhielt der Schlusssatz durch zufälligen Wegfall des Wortes „der selbe“ eine für die Oloker Feuerwehr sehr tragische Wendung. Um nicht etwa unbegründete Aufregung zu verursachen, ersuchen wir die Leser, den erwähnten Satz durch das Wörtchen „derselbe“ wie folgt zu ergänzen: „Die Oloker Feuerwehr übertrug den Beichnam in die Todtenkammer des Adelsberger Friedhofes, und wurde derselbe gestern über Anordnung der Staatsanwaltschaft gerichtlich obduciert.“ — In der gestrigen Notiz „Aus dem Reichsrathe“ ist statt „Abg. Haase“ richtig „Abg. Povše“ und statt „Finanzersatz“ richtig „Finanzgesetz“ zu lesen.

— (Generalversammlung.) Der erste Laibacher Kranken-Unterstützungs- und Versorgungsverein hält am nächsten Sonntag vormittags um 11 Uhr im Rathhaussaale seine diesjährige Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Die Genehmigung des Jahresberichtes und Rechnungsabchlusses, die Wahl der Direction und der Revisoren und allfällige Anträge der Mitglieder.

— (Knaben-Erziehungsinstitut in Gili.) Man meldet uns aus Gili: Von den 29 Böglingen dieses Institutes entsprachen alle, mit Ausnahme eines Schülers der Vorbereitungsclasse. Unter diesen 29 Böglingen sind 8 Vorzugsschüler. Ein Bögling erhielt den zweiten Preis bei der Prüfung aus der steiermärkischen Geschichte. Der Gesundheitszustand im Institute war ein sehr guter. Musik wurde geübt in: Clavier, Harmonium, Violine und Violoncell. Dem Ministerialerlasse betreffs der Turnspiele wurde entsprochen, indem bei den Abendspaziergängen auf einer Waldwiese Turnspiele gepflegt wurden.

— (Selbstmord.) Man meldet uns aus Krainburg: Am vergangenen Dienstag vormittags um 10 Uhr sprang der Tagelöhner und Einwohner Heinrich Bahajner von der im Zuge der Kanter Reichsstraße liegenden eisernen Brücke in die bei 30 Meter tief unten fließende Kanter und blieb sofort todt. Eheliche Zwistigkeiten werden als Grund des Selbstmordes angegeben.

— (Yacht-Club.) Man meldet uns unterm Vorigen aus Pola: In der heutigen unter Vorsitz des Erzherzogs Karl Stefan stattgehabten Generalversammlung des Yacht-Clubs wurden einstimmig gewählt: Fürst Johann Liechtenstein zum Vice-Commodore, Fürst Batthyany zum Contre-Commodore für Oesterreich, Herzog

Philipp von Coburg zum Vice-Commodore, Graf Geza Andrássy zum Contre-Commodore für Ungarn, Graf Wilczel zum Ehrenmitgliede; dem letzteren und dem Fürsten Batthyany wurde der Dank für die bisherige Mühewaltung ausgesprochen.

— (Ausflug nach Radmannsdorf.) Der Gesangsverein „Slavac“ unternimmt am kommenden Sonntag einen Ausflug nach Radmannsdorf, allwo derselbe nachmittags um 3 Uhr im Garten des Gasthauses Hirschmann ein Concert veranstaltet. Die Abfahrt von Laibach erfolgt um halb 7 Uhr früh.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 16. Juli. Die Nachricht der Wiener „Reichswehr“ von commissionellen Berathungen in Pola über den Entwurf eines neuen Flottenplanes der österreichisch-ungarischen Marine wird von kompetenter Seite als vollkommen unbegründet erklärt. Wurden überhaupt in Pola commissionelle Berathungen abgehalten, so konnten selbe nur die periodisch wiederkehrenden Angelegenheiten des inneren Dienstes zum Gegenstande haben.

Linz, 16. Juli. Gestern nachmittags wurde der Artillerie-Oberlieutenant Anton Mayer von der Mapierungs-Abtheilung Nied vor der Station Peterskirchen vom Personenzug 617 überfahren und buchstäblich zermalmt. Nach vorgeschundenen Papieren liegt ein Selbstmord vor.

Salzburg, 16. Juli. Heute mittags wurde das erste Festconcert unter Leitung Director Jahns abgehalten. Erzherzog Ludwig Victor, der Statthalter Graf Thun, der Fürst-Erzbischof Haller, zahlreiche hohe Beamte und Militärs und ein überaus distinguirtes Fremdenpublicum hatte sich zu demselben eingefunden. Die Sänger Walter, Ritter, Reichenberg und Frau Brandt-Forster sangen vollendet schön mehrere Arien aus der „Zauberflöte“. Frau Essipows classisch edler Clavier Vortrag des D-moll-Concertes entzückte allgemein. Die Philharmoniker, welche die G-moll-Symphonie schwungvoll executierten, erregten die größte Begeisterung. Das Concert entsprach vollkommen der Bedeutung des Festes.

Venedig, 16. Juli. Die dritte Division des permanenten italienischen Geschwaders ist heute nach Pola abgegangen und begibt sich an die dalmatinische Küste.

Heidelberg, 16. Juli. Die Operation der Fürstin Milena von Montenegro ist gut verlaufen; die Fürstin befindet sich heute besser.

Berlin, 16. Juli. Cultusminister Zedlitz-Trübschler hat die Professoren Bergmann und Hahn, welchen vorgeworfen wird, an Patienten Impfungen mit ansteckenden Stoffen vorgenommen und einen tödtlichen Ausgang herbeigeführt zu haben, aufgefordert, sich binnen 24 Stunden darüber zu äußern.

Zürich, 16. Juli. Die Criminalkammer des Bundesgerichtes verurtheilte Cassioni wegen Tödtung des Staatsrathes Rossi in contumaciam zu acht Jahren Zuchthaus, zwölf Jahren Bürgerrechtsverlust und zum Ersatz der 3663 Francs betragenden Gerichtskosten. Da nicht ein gemeines, sondern ein politisches Verbrechen angenommen wurde, fiel die Strafe milder aus.

Paris, 16. Juli. In der Kammer interpellirte heute der Deputierte Laur betreffs Handhabung der Passvorschriften in Elsaß-Lothringen. Der Minister des Aeußern verlangte, daß die Berathung über diese Interpellation vertagt werde; die Kammer beschloß jedoch mit 286 gegen 203 Stimmen, dieselbe morgen zu beraten. Nachmittags trat der Ministerrath zusammen, um unter Vorsitz Freycinet's über die Angelegenheit zu beraten. Es wurde beschloffen, morgen von der Kammer nochmals zu verlangen, die Interpellation Laurs auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Das Cabinet wird die Vertrauensfrage stellen.

London, 16. Juli. Das Kriegsministerium erließ folgende Ordre: Der Oberbefehlshaber der Armee ist von dem deutschen Kaiser ersucht worden, mit Genehmigung der Königin den bei der Wimbledoner Revue theilgenommenen Truppen die Anerkennung für deren Auftreten im allgemeinen, wie auch für deren militärische Haltung auszusprechen. Dem Kaiser fiel besonders die Tüchtigkeit der Miliz- und Freiwilligen-Bataillone auf.

Christiania, 16. Juli. Die Yacht „Sohenzollern“ passierte heute um 7 Uhr 15 Minuten abends Kopervik. Während der Vorbeifahrt gab die norwegische Corvette „Alfen“ Salutschüsse ab. Das Wetter ist prachtvoll.

Newyork, 16. Juli. Bei Fort Scott in Kansas auf der Missouri-Pacific-Bahn fand ein Zusammenstoß eines Warenauges mit einem Personenzuge statt. Ein Wagen ist umgestürzt, zehn Reisende wurden verletzt.

Angekommene Freunde.

Am 13. Juli.

Hotel Stadt Wien. Handl und Steiner, Kaufleute, Wien. — Ritter von Koken, k. und k. Vinienschiffs-Lieutenant; Selan, Marine-Com.-Adjunct; Frau von Koken, Private, Pola. — Cora, Post-Commissär; Paulin sammt Frau und Zahajjo, Trieste. — Ploj, Notar, Seifenberg. — Beeml, Marasdin. — Thoman, Private, und Hofmann sammt Frau, Gottschee. — v. Rager, Privat, sammt Familie und v. Schintner, Privat,

sammt Familie, Rudolfswert. — Robert, Privat, London. — Schneefuß, Judenburg. — Stepanek, Kaufmann, Brunn. — Gasthof Kaiser von Oesterreich. Rupnik und Treven, Idria. — Zunderst, Weinhandl., Gutenfeld. — Bremrov, Realitätenbesitzer, f. Frau, Ubelko. — Bekiret, Reisender, Zglau. — Hotel Baierischer Hof. Stalzer, Altfriesach. — Grinz, Krainburg. — Stanic, Holzhandl., Görz. — Dollenc, Trieste. — Hönigsmann, Gottschee.

Hotel Elephant. Dr. Bonfid, k. k. Hofrath; Schiefl, Rfm.; Osterseger, Fabrikant; Zwilling, Ingenieur, und Weder, Wien. — Biezzoli, Strudelhof, Schwarzpöchl, Alti, Kovacic, Adamic und Pitti, Trieste. — Fischer, Student, Fiume. — Sicherle, Privatier, Görz. — Eichelter, Mostjana. — Gottman, Geistlicher, Baiern. — Dornig, Kaufm., St. Vit. — Elzeberger und Mattony, Feistritz. — Dereani, Rfm., f. Frau, Seifenberg. — Verschign, Militär-Pfarrer, Graz.

Am 14. Juli.

Hotel Elephant. Müller, Goldhauer, Begival, Stierler, Kulte, Egger sammt Söhnen, Buchmann, Ritter von Schneid und Weiß, Wien. — Dr. Gregoric, Dr. Braunfels, Obitzcher, Wechsler, Graz. — Hoffmann, Fiume. — Bartel und Milavcic, Trieste. — Gutwillig, Pilsen. — Merdic und Busic, Kaufleute, Metkovic. — Dr. Demiler, Notar, Untersteier. — Grünwald, Kaufmann, Agram. — Segalia, Kaufmann, Kufel. — Bertoni, Kaufmann, Udine. — Neustadt und Freyberg, Prag. — Swoboda, Ernst und Jda, Cervignano. — Güdel, Grafenbrunn. — De Gänzburg, Dresden. — Veric und Klesic, Glin. — Dimitrovic, Bovic.

Hotel Stadt Wien. Ehlich, Raab, Reisinger, Rubin, Bleyer, Gerber, Köllermann, Kaufleute; Paulovich, Director; Winter, Maler; Mayer, Major, Wien. — Bartel, Hofwirth, Pfeiffer f. Frau, Adelman f. Familie, Singer, Nocolist, Trieste. — Hirschfeld, Religionslehrer, Breslau. — Ritzner, Färber, Szegsard. — Ritter von Spinler, Generalsecretär, f. Tochter, Graz. — Gorup, Kornitzer, Fiume. — Leberer, Kaufmann, Chalupnit, Freund, Prag. — Marosi, Professor, Ragb-Wanpa. — Gorup, Landesgerichtsrath, Görz.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Nagobe, Bestzer; Picigas, Reichek, Idria. — Cernak, Privat, Reifnitz. — Dmulet, Privat, Görz. — Zigan, Gerbermeister; Bretischer, Sachsenfeld. — Gregor und Maria Jegerzel, Brenc, Gorenjavas.

Hotel Baierischer Hof. Kraker, Reisender, Langberg. — Wittmann, Wien. — Krasovic und Fischer, Laas. — Foge, Marburg. — Struß, Besitzerin, f. Sohn, Raibl.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 15. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 10 Wagen mit Heu und Stroh, 17 Wagen und 4 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Weizen		Mais		Brot		Wein	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	7.46	8.3	Butter pr. Kilo	—	65			
Korn	5.52	5.72	Eier pr. Stück	—	2			
Gerste	4.71	4.48	Milch pr. Liter	—	8			
Hafer	3.25	3.25	Rindfleisch pr. Kilo	—	60			
Halbfrucht	—	5.30	Kalbsteisch	—	50			
Heiden	5.36	5.94	Schweinefleisch	—	60			
Hirse	5.36	5.88	Schöpfensfleisch	—	40			
Kukuruz	5.60	5.73	Hähnchen pr. Stück	—	30			
Erbäpfel 100 Kilo	2.50	—	Lauben	—	16			
Linjen pr. Hektolit	10	—	Heu pr. M.-Tr.	—	1.52			
Erbisen	9	—	Stroh	—	2.14			
Fisolen	9	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	6.40			
Rindschmalz Kilo	—	84	— weiches, „	—	4.20			
Schweinefleisch „	—	68	Wein, roth, 100 Lit.	—	—			
Speck, frisch, „	—	58	— weißer, „	—	—			
— geräuchert „	—	64						

Lottoziehungen vom 15. Juli.

Prag: 43 54 72 86 73.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterungs- und Wetterzustand
17. u. 18. J.	7.35-0	16.6	MD. schwach theilw. bew.			0-00
16. 2. u. 3.	7.33-7	27.6	SW. schwach theilw. bew.			
9. u. 10.	7.34-0	21.4	SW. mäßig heiter			

Wetter heiter, heiß. — Das Tagesmittel der Temperatur 21.9°, um 2.9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic.

Schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 15.65 per Meter — glatt und gemustert (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.) versch. roben- und stückweise, porto- und zollfrei das Fabriks-Depot G. Henneberg (f. u. l. Hofliefer.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (3) 11-6

Soeben erschien:

Bilder aus Krain, I.

Im Gebiete der Steiner Bahn.

Schilderungen von Joh. Sima, mit 63 Illustrationen von L. Benesch.

12 Bogen 8°, Preis geb. ö. W. fl. 2.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Verlags-Buchhandlung.

Course an der Wiener Börse vom 16. Juli 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.		Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen		Geld	Ware	Hypothekens., 5st. 200 fl. 250/00.		Geld	Ware	Industrie-Actien		Geld	Ware
50/0 einbezahlte Rente in Noten		92.75	92.95	(für 100 fl. C.M.).				Händlerbank, 5st. 200 fl. C.		71.—	73.—	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber		197.—	198.—
Silberrente		92.70	92.90	50/0 galizische		104.50	105.50	Länderbank, 5st. 200 fl. C.		211.25	211.75	Ung. Westb. (Raab-Gratz) 200 fl. Silber		199.50	200.50
1854er 40/0 Staatsloose		250 fl.	134.—	135.—	50/0 mährische	—	—	Deherr.-ung. Bank 600 fl.		1025	1029				
1860er 50/0 ganze 500 fl.		139.—	139.—	139.50	50/0 Krain und Küstenland	—	—	Unionbank 200 fl.		236.—	236.50				
1860er 50/0 Fünftel 100 fl.		149.25	150.—	—	50/0 niederösterreichische	109.50	—	Verkehrsbank, Allg., 140		156.50	158.—				
864er Staatsloose		100 fl.	179.50	180.50	50/0 steirische	—	—								
50 fl.		50 fl.	179.—	179.75	50/0 kroatische und slavonische	104.75	105.—								
50/0 Dom.-Anst. a 120 fl.		145.50	146.50	—	50/0 siebenbürgische	—	—								
					50/0 Temeser Banat	92.—	93.—								
					50/0 ungarische	—	—								
40/0 Deft. Goldrente, steuerfrei		111.30	111.50	Andere öffentl. Anlehen				Diverse Lose							
Deherr. Rentenrente		102.95	103.15	Donau-Reg.-Loose 50/0 100 fl.		120.25	120.75	(per Stück).							
Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.				bto. Anleihe 1878		106.50	107.50	Credito-Lose 100 fl.		186.75	187.50				
Eisenbahn in G. steuerfrei		113.40	114.—	Anleihen der Stadt Görz		111.—	—	Glarus-Lose 40 fl.		56.25	57.25				
Franz-Joseph-Bahn in Silber		118.80	119.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		105.50	106.50	40/0 Donau-Dampfsch. 100 fl.		120.—	124.—				
Borarlberger Bahn in Silber		105.25	—	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		151.50	152.25	Lobacher Bräm.-Anleihe 20 fl.		20.50	21.—				
Eisenbahn 200 fl. C.M.		248.25	249.25	Borarlberger Bahn verlos. 50/0		98.—	99.—	Dienar Lose 40 fl.		55.—	57.—				
Bto. Sing-Budweis 200 fl. d. B.		223.—	227.—	Pfandbriefe				Bistritz-Lose 40 fl.		55.—	56.—				
Bto. Galiz.-Tirol 200 fl. d. B.		215.50	216.50	(für 100 fl.).				Salzbrunn-Lose 40 fl.		17.60	18.—				
Eisenbahn für 200 Markt		109.50	110.—	Bodenbr. allg. 50/0 100 fl.		115.50	116.—	St.-Genois-Lose 40 fl.		20.—	20.75				
Bto. für 200 Markt 40/0		116.—	116.75	bto. 40/0 100 fl.		100.60	101.20	Waldftein-Lose 20 fl.		35.50	36.50				
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884		96.20	97.—	bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70	Wimlich-Grätz-Lose 20 fl.		49.50	50.50				
Borarlberger Bahn Em. 1884		95.00	95.50	bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70	Wein.-Sch. d. 30/0 Präm.-Schuldversch. der Bodencreditanstalt		25.50	27.—				
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70	Bank-Actien							
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70	(per Stück).							
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70	Anglo-Silb. Bank 200 fl. 60/0 C.		157.75	158.25				
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70	Bankverein, Wiener, 100 fl.		112.10	112.70				
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70	Bdr.-Anst. 5st. 200 fl. C. 40/0		367.—	368.—				
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70	Erd.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.		295.50	296.—				
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70	Creditbank, Allg. ung., 200 fl.		341.75	342.25				
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70	Depositenbank, Allg., 200 fl.		209.—	209.—				
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70	Ecompte Ges., Wdrst., 500 fl.		614.—	616.—				
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70	Gros u. Cassen., Wiener 200 fl.		211.—	212.—				
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								
				bto. 40/0 100 fl.		97.20	97.70								